

Römische Inschrift aus Bregenz und Römerfeder aus Avenches

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 11-2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Römische Inschrift aus Bregenz und Römerfeder aus Avenches.

Indem wir auf beiliegender Tafel II die Abbildung der Fechterstatuette aus Avenches mittheilen (Fig. 1), von welcher in letztvorhergehender Nummer des Anzeigers die Rede war, fügen wir noch ein paar andere Abbildungen römischer Gegenstände bei.

Die erstere (Fig. 3), eine römische Inschrift, wurde schon vor mehrern Jahren in Bregenz aufgefunden, und von Bergmann in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie der W. in Wien (Jahrgang 1858, Decemberheft) erläutert, ist aber wohl bisher wenigen unserer Leser bekannt geworden. Wir geben sie hier nach einer neulichst vom Steine selbst genommenen getreuen Durchzeichnung wieder. Die Buchstaben, 3 Zoll hoch, zeigen in den spitzen Ausläufen ihrer Linien eine für diese Zeit seltenere Form.

Wie Bergmann trefflich nachgewiesen hat, bezieht sich diese Inschrift auf den jüngern Drusus, Sohn des Tiberius und Neffen des Ueberwinders der Rätier, jenes ältern Drusus, der in Verbindung mit Tiberius Rätien im Jahr 15 vor Christo dem römischen Joche unterwarf,

Dieser jüngere Drusus, kurz vor dem Jahre 10 vor Christo geboren, im Jahr 14 nach Christo Befehlshaber in Illyricum, ward im Jahr 17 zu den Germanen geschickt und dort für Rom mit Erfolg wirksam; im Jahr 22 Theilnehmer an der tribucinischen Gewalt; erlag aber schon im Jahre 23 dem Gifte, das Sejan ihm beibringen liess.

Ob und wann die Bewohner von Brigantium, oder der umwohnende Volksstamm, seine Soldaten oder irgend eine Privatperson dem Drusus dieses Denkmal gewidmet haben, ist leider nicht mehr zu bestimmen, weil der Stein allzusehr verstümmelt ist. Derselbe kam am 19. August 1858 beim Abbrechen des alten Frohnveste-Thurmes zu Hohen-Bregenz, d. i. in der obern Stadt, wo einst das römische Castell gestanden, zu Tage. Immerhin ist es interessant, den Namen, der an den Eroberer Rätiens so nahe erinnert, auf einem Denkmale des Landes selbst zu finden, an den Ufern des Sees, der ein Schauplatz jener wilden Kämpfe war, von denen Strabo erzählt (Buch VII, Cap. 1) und Horaz gesungen hat (Od. IV. 4. 17.). —

Einem ganz andern Gegenstande gilt unsere letzte Abbildung (Fig. 4).

Herr Caspari, Conservator des archäologischen Museums in Avenches, hatte die Gefälligkeit uns unlängst ein sehr interessantes Fundstück aus Aventicum, eine römische Schreibefeder aus Bronze, zur Ansicht zu übersenden, von welcher wir auf Tafel II Fig. 4 eine Abbildung mittheilen.

Dieselbe stimmt ihrer Form nach mit der jetzt gebräuchlichen Schreibefeder völlig überein und muss zum Schreiben auf Papyrus oder Pergament benutzt worden sein. Sie besteht aus einer dünnen Lamelle von Bronze, welche in ein nach oben sich verjüngendes Rohr zusammengebogen ist. Unten endigt dasselbe in eine gespaltene Spitze, nach Art der jetzigen Feder und war im Innern vergoldet, wie geringe Spuren jetzt noch zeigen. Die Absicht war hiebei ohne Zweifel, die Bronze gegen die Einwirkung der ätzenden Flüssigkeit zu schützen, deren man sich beim Schreiben bedient haben mag. In der Mitte der äussern Rohrfläche bemerkt man noch Spuren eingegrabener Linien-Ornamente. Die Feder ist am obern Ende abgebrochen, so

dass ein Stück derselben fehlt; ihre einstige Gesamtlänge aber ergibt sich aus der Gestalt eines neben derselben gefundenen Gegenstandes. Diess ist ein Futteral ebenfalls von Bronze und von ähnlicher Construction (Tafel II Fig. 5.) Dasselbe bildet wie die Feder einen sich verjüngenden Cylinder, ein an beiden Enden offenes Rohr.

Vase romain de Vicques.

En Juillet 1865, en faisant quelques réparations au plancher d'une écurie, dans la maison d'Etienne Frische, à Vicques, près de Delémont, on a trouvé, à environ 2 pieds de profondeur, un amas de terre noire et charbonneuse renfermant des fragments de poteries antiques et un vase en verre de forme carrée, à col rond avec une seule anse plate ornée de stries. Il a 31 centimètres de haut, 15 de côté et 7 à son orifice. Celui-ci paraît avoir été fermé avec un couvercle de laiton dont il restait une partie à côté. Ce vase d'une teinte verdâtre s'exfolie à la surface et présente les plus belles couleurs irisées. Il renfermait de la terre noire, des parcelles de charbon, des cendres, des débris d'os brûlés et trois pièces de monnaie en moyen bronze, sur l'une des quelles s'était soudé fortuitement un petit morceau d'argent provenant de quelque bijou. Ces monnaies sont fort endommagées; cependant l'une paraît de l'empereur Auguste, une autre est de Néron et la troisième de la même époque. Nous n'avons pu savoir si l'on remarquait autour de ce vase les traces du coffre en bois qui devait l'enfermer.

Tout à l'entour il y avait des débris de vases en verre brisés et difformés par le feu, mais dont les parcelles présentaient également l'irisation la plus belle. Nous avons recueilli les débris de plus de 15 vases différents en belle terre rouge sigillée, de formes, et de grandeurs très diverses. Il y avait aussi des morceaux de vases en bronze fondus et très oxidés; un reste de grande amphore en terre commune et autres fragments de poterie romaine grossière, avec parcelles de poterie celtique. Enfin des scories de fer, des os brûlés et tous les indices d'un bucher sur lequel on avait brûlé le corps de quelque personnage de distinction; car les vases en verre employés comme urne cinéraire sont toujours rares. Le vase, conservé entier, dont nous donnons le dessin Tab. II. fig. 2. ci-jointe, rappelle la forme de ceux que M. Ferd. Keller a décrit dans son mémoire sur les établissements romains de la Suisse orientale (Mittheil. T. XII. liv. 7. Pl. IV) et ceux que M. de Caumont a dessinés dans son Cours d'antiquités monumentales (T. II252 Pl. XXIX. fig. 10 et 11.)

La maison Frische est située hors des limites que nous avons assignées à ce bourg romain de Vicques, entre l'ancienne voie et le chemin dit de la ville.

Trois des fragments de vases portent le nom du potier, et tous ensemble indiquent les sacrifices qui ont accompagné l'incinération du corps de quelque important personnage de cette localité, à une époque qui doit appartenir à la première moitié de notre ère. C'est donc un indice que Vicques a été occupé de bonne heure et nous avons dit ailleurs que le bourg, ou quelquesunes des ses maisons, ont dû exister jusqu'à la fin du 4^{me} siècle. Comme on a de suite replacé des planchers sur le terrain où l'on a fait cette découverte, nous n'avons pu savoir s'il y avait encore d'autres sépultures, et nous n'avons pu que recueillir les objets découverts.